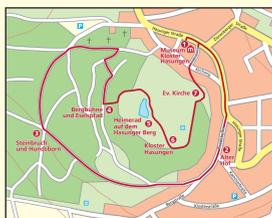




# Heimerad auf dem Hasunger Berg

## Teich

Der Burghasunger Berg erreicht eine Höhe von 479,7 m üNN. Naturräumlich gehört der Tafelberg zu den Hinterhabichtswälder Kuppen, einem etwa 17 km langen Nord-Süd verlaufenden Höhenzug. Der Untergrund des Berges besteht aus Basalt. Sein Plateau und ein Großteil der meist steilen Flanken bilden seit 1986 ein etwa 9 ha großes Naturschutzgebiet. Der Teich auf dem Plateau des Hasunger Bergs ist ein natürlich entstandenes Gewässer. Seine ungewisse Tiefe führte im Volksmund u.a. zu der Auffassung, der Teich sei mit der Fulda verbunden: Tiere, die im Teich versanken, würden in Kassel wieder auftauchen.



## Der Heilige Heimerad

Die erste schriftliche Erwähnung des Teichs findet sich in der Lebensbeschreibung des Hl. Heimerad. Sie wurde von dem Mönch Ekkebert aus dem Kloster Hersfeld zwischen 1077 und 1090 verfasst. Die genaue Datierung der *vita heimeradi* ist umstritten.

Heimerad, der um 970 in Meßkirch (heute Landkreis Sigmaringen) geboren wurde, soll sich nach einer Pilgerreise ins Heilige Land im Kloster Hersfeld aufgehalten haben. Dort konnte er sich jedoch nicht entschließen, dem Konvent beizutreten. Ekkebert berichtet, Heimerad sei nach Kirchberg bei Niedenstein und Kirchditmold (heute Stadtteil von Kassel) gezogen, um dort zu predigen. Aus beiden Orten habe man ihn mit Gewalt vertrieben, weil der ortsansässige Pfarrer die Gemeinde gegen Heimerad aufwiegelte. Auch habe der Bischof von Paderborn ihn wegen seines ungepflegten Äußeren als Teufel verspottet und verprügeln lassen. Im Jahr 1015 erreichte Heimerad den Hasunger Berg, wo er mit Erlaubnis der Gemeinde sein asketisches Leben fortsetzte. Auf dem Berg fand er eine dem Heiligen Michael geweihte Kirche mit Pfarrer vor.

Heimerad lebte und predigte ein Leben der Armut. Bisweilen soll er ekstatische Zustände erreicht haben, in denen er Visionen – auch vom künftigen Kloster – hatte. Die Legende berichtet auch, Heimerad sei in diesen Teich gesprungen, um sich vor Versuchungen zu schützen.

Bis zu seinem Tod am 28. Juni 1019 wurde er vom Volk wegen seines heiligenmäßigen Lebens verehrt. Berichte über Wunderheilungen an seinem Grab ließen den Ort zu einer



Skulptur des Hl. Heimerad in der Stadtpfarrkirche Meßkirch. Die barocke Darstellung zeigt im Gegensatz zur Wirklichkeit einen gepflegten und wohlhabenden Mann.

bedeutenden Pilgerstätte werden. Über der Grablege entstand das Kloster Hasungen.

## Verehrung

Heimerad wurde hauptsächlich von Laien, darunter viele Frauen, verehrt. Seine Verehrung erreichte in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ihren Höhepunkt und war danach hauptsächlich auf das Kloster Hasungen beschränkt. Nach dessen Auflösung im 16. Jahrhundert verschwand das liturgische Gedenken an Heimerad, der nie heiliggesprochen wurde, fast völlig. In Meßkirch, seiner Heimatstadt, erinnerte man sich an ihn erst wieder im Zeitalter des Barock. In der Zeit des 2. Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) entdeckte man ihn wieder als Vorbild für aufopferungsvolle Gottes- und Nächstenliebe. Sein örtlicher Gedenktag ist der 27. Juni. An der Stelle seines vermuteten Grabs errichtete die Katholische Gemeinde Meßkirch ein Holzkreuz.